

Euro trotz schwächerer Konjunkturdaten stabil

Zinsentscheidung wird heute Dienstag erwartet

FRANKFURT: Der Euro hat sich am Montag trotz der auf eine Abschwächung der Konjunktur hindeutenden Einkaufsmanager-Indizes für Deutschland und Europa stabil gezeigt.

Händler begründeten dies mit anhaltenden Spekulationen über mögliche neue Interventionen der G-7-Notenbanken zur Stützung der Gemeinschaftswährung. Nahezu alle Entwicklungen, die üblicherweise die Kursentwicklung beeinflussen, würden durch die Interventions-Spekulationen unterdrückt.

Im Referenzkursverfahren Öffentlicher Banken wurde der Euro mit 0,8824 nach 0,8793 Dollar am Freitag bewertet. Die US-Währung notierte mit 108,46/54 nach 108,12/20 Yen bei Geschäftsschluss am Freitag in New York.

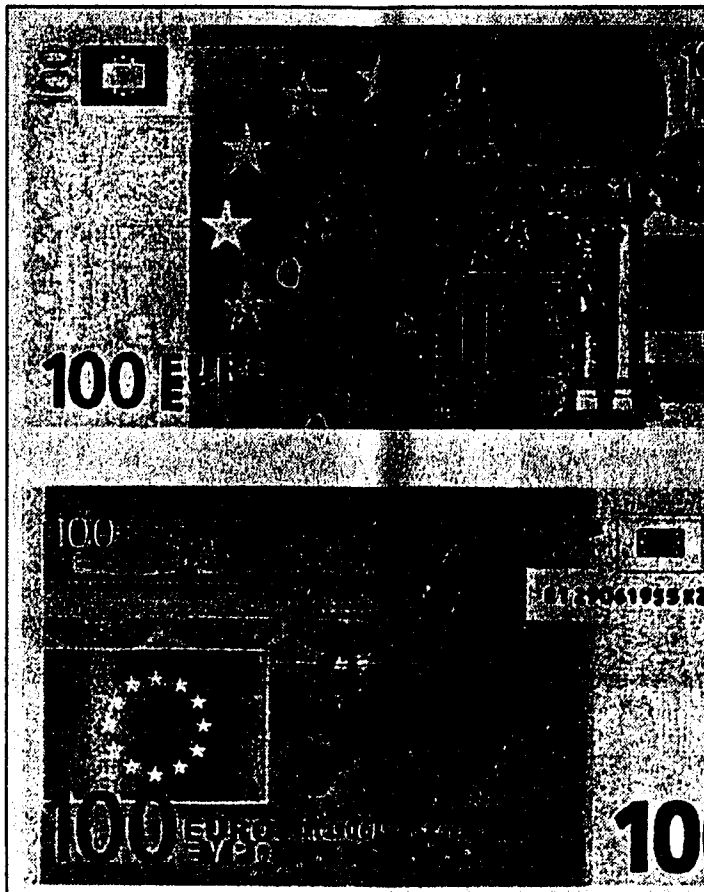
Händlern zufolge hat der Optimismus über die konjunkturellen Aussichten in der Euro-Zone nach der Veröffentlichung

der Einkaufsmanagerindizes einen Dämpfer erhalten. Zudem hätten die Spekulationen auf höhere Zinsen in der Euro-Zone durch die Preiskomponente neue Nahrung erhalten.

Die Forschungsgruppe NTC hatte zuvor mitgeteilt, der BME/Reuters-Einkaufsmanager-Index Deutschland (EMI) sei im September saisonbereinigt auf 56,5 (58,2) Punkte gesunken. Der Index für die Euro-Zone sei im September auf 57,2 (58,6) Punkte gefallen und weist damit den niedrigsten Stand seit Februar auf. Dennoch signalisiere der Index weiterhin Wachstum in der Euro-Zone, teilte die Forschungsgruppe mit.

Die Wachstumsverlangsamung sei auf eine nachlassende Produktionsausweitung und auf eine schwächere Nachfrage zurückzuführen. Trotz des verlangsamten Wachstums in der Euro-Zone seien die Preise deutlich angestiegen.

Der Preis-Index stieg den Angaben zufolge auf 75,9



Stabiler Euro, obwohl alles auf eine Abschwächung der Konjunktur hindeutet.

(67,1) Punkte. Als Grund für den Preisanstieg nannten die befragten Unternehmen höhere Ölpreise und den schwachen Euro.

Zinsentscheidung der amerikanischen Notenbank

Das Hauptaugenmerk gelte der heute Dienstag anstehenden Zinsentscheidung der amerikanischen Notenbank (Fed), sagten Händler. Alle 29 von der Nachrichtenagentur Reuters befragten Primärhändler amerikanischer Staatsanleihen sagten, die Fed werde bei der Sitzung ihres für die Geldpolitik verantwortlichen Offenmarktausschusses (FOMC) ihren Zielsatz für Tagesgeld mit 6,50 Prozent unverändert lassen. Die US-Notenbank hält die Zinsen seit Mai 2000 stabil. Sie hatte den Zielsatz für Tagesgeld im Zeitraum vom Juni 1999 bis zum Mai 2000 um insgesamt 1,75 Prozentpunkte auf 6,5 Prozent erhöht. Die Bekanntgabe der FOMC-Zinsentscheidung wird am heute Dienstagabend erwartet.

Alstom Power streicht Stellen

MANNHEIM: Nach einjährigen Verhandlungen zwischen Leitung und Betriebsrat (Personalkommission) des französischen Kraftwerksbauers Alstom Power ist der Abbau von 1200 Stellen in Deutschland beschlossene Sache. Darüber hätten beide Seiten eine Einigung erzielt, sagte Betriebsratsvorsitzender Udo Belz in Mannheim. Damit würden zwar 600 Stellen weniger wegfallen als angekündigt, doch sei das auch so noch «schlimm genug». Die meisten Arbeitsplätze würden in Nürnberg gestrichen, wo von etwa 1350 Arbeitsplätzen noch 750 übrig blieben. In Mannheim fielen 250 Arbeitsplätze weg, sagte Belz. Etwa 930 der betroffenen Arbeitnehmer seien bereits in den vergangenen Monaten in den Vorruhestand gegangen, so dass 270 Stellen «noch offen» seien. Der Konzern seinerseits verzichte auf die zunächst geplanten Standorterschliessungen, sagte Belz weiter.

Ölpreis steigt nach Spannungen zwischen Irak und Kuwait

Nervöser Ölmarkt ist weiterhin unter Druck

LONDON: Neue Spannungen zwischen Irak und Kuwait über den angeblichen Diebstahl von Ölvorkommen haben den Rohölpreis am Montag wieder über 30 Dollar je Barrel steigen lassen.

Preissteigernd wirkte Händlern zufolge auch die schwindende Aussicht darauf, dass die EU wie bereits die USA strategische Ölreserven verkaufen wird, um die hohen Ölpreise zu drücken. Ein Fass (159 Liter) der marktführenden Ölorte Brent, lieferbar im November, verteuerte sich bis zum Montagmittag um 63 Cents auf 30,47 Dollar.

Der Konflikt zwischen Irak und Kuwait war vor zwei Wochen ein Grund für den Ölpreisanstieg auf ein Zehnjahreshoch von knapp 35 Dollar pro Fass gewesen. Der Irak hatte Kuwait vorgeworfen, an der Grenze

zwischen den beiden Ländern Ölvorräte des Irak abzuzweigen und mit nicht näher bezeichneten «Massnahmen» gedroht.

Die USA, seit dem Golfkrieg vor zehn Jahren Verbündeter Kuwaits, hatten dem Irak daraufhin mit militärischem Eingreifen gedroht, sollte dieser seine Nachbarstaaten weiter bedrohen.

Ein politisch bedingter Stopp der irakischen Ölexporte würde den nervösen Ölmarkt weiter unter Druck bringen. In der vergangenen Woche hatte der Irak noch versichert, seine Ölexporte nicht zu unterbrechen.

Wegen des Golfkriegs 1991 darf das Land nur eine bestimmte Menge an Öl gegen Devisen exportieren und damit seinen Bedarf an Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung decken. Der Irak hatte die Exporte allerdings über diese

Mengenbegrenzung ausgedehnt. Aus Teheran kamen am Montag dagegen beschwichtigende Worte, die auf einen tieferen Ölpreis deuten.

Iran unterstütze auf jeden Fall die von Saudi-Arabien angeregte Ölpreisspanne von 22 bis 28 Dollar pro Fass, sagte der iranische Erdölminister Sabah Zanganeh.

Ein Rohölpreis von 25 Dollar wäre akzeptabel. Er halte es aber für schwierig, den Preis auf diesem Niveau stabil zu halten, sagte Zanganeh nach einem Treffen mit dem deutschen Wirtschaftsminister Werner Müller.

Ein Rohölpreis von 25 Dollar wäre akzeptabel. Er halte es aber für schwierig, den Preis auf diesem Niveau stabil zu halten, sagte Zanganeh nach einem Treffen mit dem deutschen Wirtschaftsminister Werner Müller.

FleetBoston schluckt Summit Bancorp

BOSTON: Die achtgrößte US-Bank FleetBoston Financial Corporation übernimmt die Summit Bancorp für 7 Mrd. Dollar. Dies haben die beiden Banken in der Nacht zum Montag bekannt gegeben. Der rasant expandierende Bostoner Finanzdienstleister wird durch die Transaktion in New Jersey – einem der lukrativsten amerikanischen Bankmärkte – zur Nummer eins. Die Summit-Gruppe hat ihren Sitz in Princeton. Die FleetBoston wird 1,02 eigene Aktien je Summit-Aktie zahlen. Das läuft auf 39,78 Dollar je Aktie hinaus und entspricht einem Aufpreis von 15,7 Prozent. FleetBoston wird durch den Summit-Kauf ihre Bilanzsumme auf rund 220 Mrd. Dollar steigern. Summit hat eine Bilanzsumme von 39 Mrd. Dollar und in ihrem Einzugsgebiet mehr als 500 Zweigstellen. FleetBoston verfügt unter anderem über 1200 Zweigstellen im Nordosten der USA.

Verfahren gegen Bierbrauer

Verbotene Preisabsprachen?

BRÜSSEL: Wegen des Verdachts verbotener Preisabsprachen hat die EU-Kommission in Brüssel Verfahren gegen mehrere europäische Brauereien eingeleitet.

Betroffen seien zunächst Brauunternehmen in Belgien und Luxemburg, teilte die EU-Wettbewerbsbehörde mit. Sie untersuche solche Vorgänge aber auch bei Brauereien in Frankreich, den Niederlanden, Italien und Dänemark. Bei dieser ersten Stufe des Verfahrens, das vor den Europäischen Gerichtshof in Luxemburg kommen und mit hohen Geldbussen enden kann,

teilte die EU-Kommission in einer Begründeten Stellungnahme den Unternehmen ihre Verdachtsmomente mit. Die Kommission hat seit längerem den Verdacht, dass es ein europäisches Bierkartell mit Preisabsprachen, Marktaufteilung und Austausch von Informationen gibt. So wurden seit Beginn dieses Jahres führende Grossbrauereien wie die Danone-Tochter Kronenbourg in Strassburg und die Heineken-Tochter in Paris durchsucht. 1999 hatten die belgischen Marktführer Interbrew (Stella Artois) sowie Alken-Maes Besuch von den Wettbewerbswächtern bekommen.

Porsche plant neuen 911

Wiedeking rechnet mit weiterem Absatzplus

BERLIN: Der Stuttgarter Sportwagenhersteller Porsche plant neue Varianten des Modells 911 und zusätzliche Baureihen. «Mit dem sportlichen Mehrzweckfahrzeug Cayenne werden wir ab 2002 einen dramatischen Sprung bei den Stückzahlen machen», sagte Porsche-Chef Wendelin Wiedeking der «Welt» (Montagausgabe).

Vom 911er sollten in Zukunft weitere Varianten angeboten werden, kündigte er an. Darüber hinaus werde an zusätzlichen Baureihen gearbeitet. Für das laufende Geschäftsjahr erwartet Porsche ein weiteres Absatzplus und eine gute Ertragslage. Zugleich warnte Wiedeking

davor, den Grund für Absatzrückgänge in der Autobranche einseitig beim Benzinpreis zu suchen.

Wiedeking sagte, er sehe weiterhin eine gute Ertragsposition bei Porsche. Das zum 31. Juli abgeschlossene Geschäftsjahr 1999/00 werde ein Ergebnis aufweisen, auf das die gesamte Belegschaft und die Führungskräfte stolz sein könnten. «Wir werden sicherlich wieder einen Spitzenplatz bei der Rendite einnehmen, vielleicht sogar die Spitze wieder definieren», sagte Wiedeking.

Zugleich kündigte er eine Produktausweitung an. Wenn der Cayenne 2002 auf dem Markt sei, stelle sich automa-

tisch die Frage, wie es mit dem Unternehmen weiter gehe. Im Top-Segment könne der Carrera GT eine vierte Baureihe werden. Dann komme die Frage der fünften Baureihe. Ein Unternehmen, das nicht mehr wachse, habe keine Zukunft.

Die Arbeit der rot-grünen Bundesregierung nannte der Automobilmanager «im Prinzip ganz ordentlich». Insbesondere lobte er, dass es mit der Steuerreform geklappt habe. Wiedeking warnte davor, Absatzprobleme einseitig auf den Benzinpreis zu schieben. Das sei zu kurz gesprungen. «Es muss offensichtlich etwas mit dem Angebot zu tun haben, wenn man seine Produkte gut verkauft», sagte Wiedeking dem Blatt.

NACHRICHTEN

Wirtschaft in Ungarn wächst

BUDAPEST: Angetrieben von einem Exportboom ist Ungarns Wirtschaft im ersten Halbjahr 2000 kräftig gewachsen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg bis Ende Juni um 6,2 Prozent. Allein im zweiten Quartal betrug das Wirtschaftswachstum nach Angaben des Statistischen Zentralamts 5,8 Prozent. Für das Gesamtjahr 2000 erwarten die Experten einen Anstieg des BIP um 5,7 Prozent. Die Teuerung bis Jahresende wird laut den Angaben 8 Prozent erreichen.

Roger Levy wird neuer Finanzchef bei Batigroup

BASEL: Roger Levy wird per 1. Dezember 2000 neuer Finanzchef des Baukonzerns Batigroup und Mitglied der Geschäftsleitung. Der 41-Jährige löst den bisherigen Finanzchef Gerhard Mahrle ab, wie das Unternehmen am Montag mitteilte. Der Abgang von Mahrle sei bereits seit mehreren Monaten geplant gewesen, sagte Werner Helfenstein, Delegierter der Direktion von Batigroup auf Anfrage.

Deutschland: Jeder Zweite telefoniert mobil

BERLIN: In Deutschland telefoniert mittlerweile jeder zweite Bewohner per Handy. Wie das Bundeswirtschaftsministerium am Montag in Berlin mitteilte, wurde die Schwelle von 40 Millionen Handy-Nutzern bereits überschritten. Anfang 2001 würden voraussichtlich bereits 50 Millionen Menschen in Deutschland mobil telefonieren. Die Zahl der Festnetzanschlüsse würde damit deutlich überschritten. Wirtschaftsminister Werner Müller sagte, Deutschland befinde sich nach einem vergleichsweise späten Start in diesem Bereich nun «mit grosser Geschwindigkeit auf der Überholspur». Dazu hätten vor allem sinkende Preise auf dem liberalisierten Markt und neue Dienste wie Short Message Services (SMS) beigetragen.

ATAG heisst neu Ernst & Young

ZÜRICH: Die Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsfirma ATAG Ernst & Young heisst neu nur noch Ernst & Young. Der Namenswechsel sei logische Konsequenz der neuen Anforderungen des globalen Marktes, hält das Unternehmen fest. Ernst & Young ist mit weltweit 77 000 Angestellten eines der führenden Unternehmen der Branche.

Swiss Re mit neuem Portal

ZÜRICH: Swiss Re ist im Internet ab sofort unter «www.swissre.com/portal» präsent. Mit dem neuen Produkt soll der rasche Zugang zu Informationen rund ums Thema Risiko sowie zu Dienstleistungen und interaktiven Geschäftsprozessen ermöglicht werden.